Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste. Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate [illegible]

Dresdner Nachrichten

Tapisserie-Manufactur C. Hesse Kgl. Hofl., Altmarkt.
Elegant garnirte Brautkissen
mit Plattstichstickerei und Atlas-Puffen von Mk. 10 an.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 19. Sept., Nachm. 1 U. (Getreidemarkt). Weizen unveränd., loco 1..—1.., Septbr.-Oktbr. 148,00, Oktbr.-Novbr. 150,.., Nov.-Decbr. 152,00, April-Mai 160,50. Roggen unveränd., loco 102—106, Sept.-Okt. 107,00, Oktbr.-Nov. 107,50, Novbr.-Decbr. 10.,50, April-Mai 116,50. Rüböl unveränd., Sept.-Okt. 44,50, April-Mai 46,50. Spiritus fest, loco 67,50, Septbr. 67,50, Petroleum loco 10,50.

Kameelwoll-Decken aus der von Prof. Jäger conc. Fabrik, jedoch ohne Stempel, deshalb wesentlich billiger.

Qualität VI	Grösse 150/205	cm	Mk.	13.—
„ V	„ 150/205	„	„	17.50
„ IV	„ 150/205	„	„	20.—
„ III	„ 150/205	„	„	22.50
„ II	„ 150/205	„	„	25.—
„ I	„ 150/205	„	„	30.—

Versandt per Nachnahme. Grössen 175/225 u. 200/250 im Verhältniss.
W. Metzler, Dresden, Altmarkt.

Contobücher-Fabrik G. H. Rehfeld & Sohn
Telephon No 578. DRESDEN-N. Hauptstr. 29/30
Pat. Stahldraht-Maschinenheftung sowie Hand-Fadenheftung
Spezialhandlung für Contorbedarf.

Kerzen-Kronleuchter
Petroleum-Lampen
Julius Schädlich
Am See 40.

Julius Beutler, Eisen-, Kurz- und Gusswaaren, Specialität: Alle Sorten eiserne Oefen, Bau-Artikel und Wirthschafts-Gegenstände. DRESDEN, 7 Wallstrasse 7.

Nr. 263. 32. Jahrg. Jahres-Aufl. 43,000 Expl. 2. Quartal-Zuwachs 1,400.

Witterungsaussichten für den 20. September: Nordwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich starker Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. Bemerkung: Oertliche u. zeitweise Nebelbildung.

Dresden, 1887. Dienstag, 20. Septbr.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" (mit humoristischem Beiblatt) bitten wir das

Abonnement für das vierte Quartal 1887

baldigst erneuern zu wollen, damit die Nummern ohne Unterbrechung weiter geliefert werden können.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei der Expedition (incl. Bringerlohn) **2 Mark 50 Pf. vierteljährlich**, bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **2 Mark 75 Pf.**, in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie **2 Gulden 29 Kreuzer excl. Agiozuschlag.**

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Trotz seines patriarchalischen Alters hat sich Kaiser Wilhelm den Manöver-Anstrengungen in Pommern mit beneidenswerther Frische unterzogen. Untrennbar verbunden mit diesen Amtspflichten war ein stattliches Festprogramm, dem der greise Monarch nicht minder gerecht wurde. Mit der Gewissenheit, die ihn in seinem langen Lebenslauf stets auszeichnete, hat sich der ehrwürdige Kaiser die Mühen nicht verdriessen lassen, die ein solcher Aufenthalt mit sich bringt; er, der ein anerkanntes Recht hat, auf Lorbeeren zu ruhen, unterwarf die Schlagfertigkeit und Gewandtheit seiner Truppen gründlicher Prüfung. Nun ist der Kaiser in seiner Landeshauptstadt eingetroffen; er folgt im Laufe der Woche von Berlin aus seiner erlauchten Gemahlin, der Kaiserin Augusta, nach Baden-Baden, um dort den gewohnten Herbstaufenthalt zu nehmen. Dort werden sich die großherzoglich badischen Herrschaften einstellen, um am 30. Septbr. den 77. Geburtstag der Kaiserin mitzufeiern. Anfang Oktober wird der Kaiser nach Berlin zurückkehren und hier seine Winter-Residenz aufschlagen. Ganz befriedigt von seinem Stettiner Aufenthalte wird Kaiser Wilhelm kaum sein. Eine leise Verstimmung zeigt sich doch, daß der Czar sich nicht entschließen konnte, den kurzen Abstecher über die Ostsee zu machen, um seinen greisen Großoheim zu begrüßen. Es wäre im Grunde nur natürlich gewesen, wenn sich der Kaiser Alexander gedrungen gefühlt hätte, einem ehrwürdigen Greise und nahen Blutsverwandten, dem noch einmal in's Auge zu schauen ihm vielleicht das Schicksal nicht mehr vergönnen wird, einen Beweis der Höflichkeit darzubringen! Mehr hätte der Czar doch nicht damit gethan. Eine politische Ausbeute war von der Kaiserbegegnung von vornherein ausgeschlossen. Sie hätte an der Politik der Mächte Nichts geändert. Aber daß der Czar mit Rücksicht auf die deutschfeindliche Stimmung in Rußland sich nicht entschließen konnte, auch nur einen einfachen Höflichkeitsbesuch abzustatten, Das mußte unsern Kaiser verstimmen. Auf das Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland wird das Unterbleiben des Czarenbesuchs ebensowenig Einfluß ausüben, wie es die Abstattung desselben gethan haben würde. Kalte Höflichkeit bleibt nach wie vor ihr Kennzeichen. In Rußland treibt man russische, in Deutschland deutsche Politik; das ist am Ende nur natürlich. Das aber ist ausgeschlossen, was man in Rußland eben begehrt: daß Deutschland russische Politik mache. Wenn die Lage, in welche das große Czarenreich dem kleinen Bulgarien gegenüber gerathen ist, das russische Selbstgefühl beleidigt, so ist auch Das leicht einzusehen, nicht aber, daß Deutschland verpflichtet sei, Rußland zum Herrn von Bulgarien zu machen.

Eines besonderen Wohlwollens Deutschlands erfreuen sich übrigens die Bulgaren nicht gerade. Sie dürfen auch nicht darauf rechnen, da ihr Ungestüm es ist, der seit drei Jahren den europäischen Frieden gefährdet. Obwohl nun bisher sich Deutschland nicht um die inneren Verhältnisse Bulgariens kümmerte, ist es doch in neuester Zeit in einen Streitfall gerathen. Vor einem Monate veröffentlichte ein Blatt in Rustschuk, die „Bulgaria", einen Artikel des Inhalts, daß der dortige deutsche Konsul Herr v. Löper von seiner Regierung wegen skandalöser Aufführung entlassen sei. Acht Tage später lenkte der deutsche Generalkonsul Herr v. Thielmann durch seinen Sekretär die Aufmerksamkeit der Regierung auf den fraglichen Artikel, ohne irgend ein Einschreiten deshalb zu fordern. Der Minister Ratschewitsch forderte den Redakteur auf, die Nachricht zu widerrufen, was auch sofort geschah. Damit glaubten die Bulgaren den Fall abgethan, obwohl sie sich sagen konnten, daß ein so schwerer Vorwurf eines diplomatischen Agenten eine andere Sühne erheische. Denn das betr. Blatt schleuderte seinen Angriff auf den deutschen Vicekonsul zu einer Zeit, wo noch der Belagerungszustand in Bulgarien bestand und die Regierung jeden Angriff auf sie selbst durch sofortige Unterdrückung des Blattes ahndete. Vor Kurzem nun, so wird erzählt, erhielt der Minister eine Depesche aus Konstantinopel, wonach der deutsche Geschäftsträger dort von dem bulgarischen Agenten Genugthuung für die Beleidigung des deutschen Vertreters gefordert habe, und zwar solle die Pforte gestatten, daß drei deutsche Kriegsschiffe in das Schwarze Meer einliefen. Darauf trat in Sofia der Ministerrath zusammen und beschloß, obwohl nach ihrer Ansicht die dem Prestige entsprechende Genugthuung bereits geleistet, sei doch noch die Sühne durch Unterdrückung jenes Rustschuker Journals und Erhebung der Anklage gegen den Redakteur zu verstärken; außerdem wurde der Präfekt von Rustschuk, Herr Mantow, welcher wohl den gemeinen Zeitungsartikel inspirirt hatte, abgesetzt, um Deutschland vollständig zu befriedigen, obwohl Deutschland diese Forderung noch gar nicht erhoben habe. Von Deutschland sei aber eine Aeußerung hierauf noch nicht erfolgt. So ist die bulgarische Darstellung des Streitfalles. Ob sie richtig oder erschöpfend ist, weiß das Publikum nicht, doch entgeht Niemandem die politische Tragweite des Vorganges. Behufs Erläuterung sei bemerkt, daß kraft des 1856er Meerengen-Vertrags keine Macht das Recht hat, ohne ausdrückliche Erlaubniß der Pforte Kriegsschiffe die Dardanellen passiren und in's Schwarze Meer einlaufen zu lassen. Es wäre ein sonderbarer Zufall, wenn Deutschland, „das in Bulgarien keine eigenen Interessen hat", sich die Erlaubniß ausbäte, Kriegsschiffe im Schwarzen Meer erscheinen zu lassen, natürlich zu dem Zwecke, durch eine Demonstration vor dem bulgarischen Hafen Varna Sühne einer Beleidigung zu fordern, zumal diese wohl nunmehr ausreichend erfolgt ist. Die Beleidigung des deutschen Vicekonsuls in Rustschuk durch Schmähartikel einer bulgarischen Zeitung wiegt am Ende doch nicht so schwer, als das Herabholen der deutschen Fahne während des Karolinenstreits, und damals begnügte sich Deutschland wohlwollend mit der pflichtmäßigen Entschuldigung der spanischen Regierung. Die Bedrohung der bulgarischen Häfen mit einer deutschen Blokade erscheint, wenn nicht ganz als Fabel, so doch als absichtliche Uebertreibung. Amtliche Darstellungen des Vorganges können unmöglich lange ausbleiben; bis dahin wird man sich über die Bedeutung des Falles sein Urtheil vorbehalten müssen. An sich erscheint es wenig glaublich, daß Fürst Bismarck, der die Entsendung des russischen Generals Ernroth ablehnte, gerade durch Blokirung der bulgarischen Häfen Rußland einen solchen Liebesdienst erweisen sollte. Ein Gutes hat jedoch die deutsche Beschwerde schon gehabt: der Pascha von Rustschuk, der Präfekt Mantow, ist amtsentsetzt worden. Welch' Geistes Kind dieser Herr eigentlich ist, und daß den Bulgaren selbst die Beseitigung dieses sich mit seiner Russenfeindschaft brüstenden Patrons als eine Erlösung vorkommen muß, davon enthält die „Tsgzcjh." eine recht erbauliche Darstellung.

Als in der Presse die Klagen über die wucherische Ausbeutung des ärmeren Publikums durch die Abzahlungsgeschäfte immer lauter und auf baldige gesetzliche Abstellung dieser Mißbräuche gedrungen wurde, brachten die in manchesterlichen Anschauungen noch befangenen Zeitungen zunächst den Einwand, daß es nicht Sache der Regierung sei, das Publikum vor Schaden zu bewahren. Außerdem bemerkten sie, daß es sich bei dem vorgeschlagenen Eingreifen in die bei Abzahlungsgeschäften übliche Form von Kaufverträgen um eine civilrechtliche Frage handle, die von den in Deutschland geltenden verschiedenen Rechten sehr abweichend beantwortet werde; erst das künftige deutsche Civilgesetzbuch könne da eine einheitliche Entscheidung bringen. Diese Art, die Beseitigung von Mißständen zu verschieben, entspricht nicht den Interessen des Volks. Mit dem gleichen Hinweise auf das erst in der Ausarbeitung begriffene deutsche bürgerliche Gesetzbuch würde die Beseitigung einer ganzen Anzahl den Volkswohlstand bedrohender Uebelstände noch auf ein Jahrzehnt hinaus vertagt. Mittlerweile würden tausende von wirthschaftlichen Ruinen geschaffen werden. Nein, die Reichs- und die Staatsregierungen, die von dem innigen Wunsche beseelt sind, aus dem wirthschaftlichen Leben alle jene Faktoren zu entfernen, die dem friedlichen Vorwärtskommen der minderbemittelten Volksklassen feindlich sind, haben die Aufgabe, unbeschadet einer systematischen Ordnung im künftigen Civilgesetzbuche, schon jetzt den die Armen durch die Abzahlungsgeschäfte Ausbeutenden ihr schändliches Handwerk zu legen. Diejenigen kleinen Leute, die nicht mit baarem Gelde oder großem Kredite beliebig zu günstigen Bedingungen nützliche Gegenstände erwerben können, müssen mindestens davor geschützt werden, daß sie bei dem Versuche, solche Waaren zu erwerben, ihr gutes Geld einbüßen. Bei den Abzahlungsgeschäften liegt sehr häufig wie bei dem Geldarleihen ein offen und grausam betriebener Wucher vor, und so wenig der Staat Bedenken trug, den Geldwucher zu bestrafen, so wenig sollten die Gerichte und die Gesetzgebung zaudern, mit dem Waarenwucher der Abzahlungsgeschäfte aufzuräumen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 19. Sept.

Berlin. Der Kaiser begiebt sich morgen zu den Manövern des Gardekorps nach Gransee und kehrt Abends zurück. Damit ist die Nachricht hinfällig, daß der Kaiser morgen mit dem Czaren in Swinemünde zusammentreffe. Das Zusammentreffen war übrigens für die Rückreise des Czaren von Kopenhagen in Aussicht gestellt, welche erst Mitte Oktober erfolgt. Vor seiner Abreise trifft der Czar mit dem König von Schweden zusammen, der Anfang Oktober in Fredensborg erwartet wird. Nach den der „Kr.-Ztg." zugehenden Berichten ist von einem Zusammentreffen der beiden Kaiser in Swinemünde an berufenen Stellen überhaupt nichts bekannt. — Prinz Wilhelm begiebt sich, einer Einladung des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich zu den Jagden folgend, am 24. ds. nach Oesterreich. — In der ersten Hälfte des Oktober findet wahrscheinlich in Nordhausen ein deutschfreisinniger Parteitag für Sachsen und Thüringen statt. — Der 7?jährige Schneidermeister Biehlke erschlug mit dem Beile seine 71jährige Ehefrau, suchte dann den Tod in der Spree, wurde aber herausgezogen. In seiner Wohnung fand sich ein Zettel folgenden Inhalts: Ich habe noch keine Noth; Krankheit und Lebensüberdruß haben mich dazu geführt.

Brüssel. Laut einer Depesche der „Independance" hätten die von den Konsuln ausgesandten Boten Emin Bey erreicht und denselben von dem Herannahen Stanley's verständigt. Sie trafen ihn am Südende des Albert-Nyanza. — Das belgische Auswärtige Amt schlug der englischen Regierung ein Abkommen vor, wonach fortab die englischen Heringsfischer Nachts und die belgischen am Tage fischen sollen.

Paris. Der „Gaulois" meldet, sämmtliche Pariser Maires seien aufgefordert worden, der Polizeiabtheilung im Ministerium des Innern eine Liste aller in ihren Bezirken wohnenden Deutschen einzureichen. — Nächste Woche wird das Westbahn-Bataillon, welches 1200 Mann stark ist, versuchsweise mobil gemacht, wozu 100,000 Fr. bestimmt sind. Die Uebungen finden im Lager von Satory statt und dauern 13 Tage. — „La Lanterne" berichtet, der Graf von Paris habe vor einigen Wochen an den Czaren geschrieben, um ihm seinen Vetter Ferdinand von Coburg zu empfehlen. Der Czar habe wörtlich geantwortet: Eure Hoheit haben sich bereits überzeugen können, daß sich die russische Regierung, die Verträge achtend, zu keinen Combinationen herbeilassen kann, die nur Familienehrgeiz begünstigen würden.

Petersburg. „Nowoje Wremja" berichtet, daß der hiesige Belagerungszustand auf ein Jahr verlängert wurde. — Für die nächste Zeit steht ein großer politischer Prozeß bevor, worin über 10 Nihilisten, unter ihnen verschiedene Offiziere, abgeurtheilt werden soll.

Sofia. Deutschland ließ noch keine Antwort hierher gelangen. Die Regierung ist darüber beunruhigt. Man spricht davon, ev. die Minister Ratschewitsch und Stoilow zu opfern, unter deren Aegide sich die Löpel-Affaire zutrug.

Die Berliner Börse war infolge des jüdischen Neujahrsfestes schwach besucht und außerordentlich still. Die neuerlichen Entrevue-Gerüchte waren einflußlos, Russen blieben schwach. In der zweiten Börsenhälfte war die Haltung ziemlich fest, namentlich für deutsche Bahnen, Elbethal gut gefragt. Im Kassaverkehre waren Bahnen fest, Banken still, Industrien belebt und vorwiegend etwas besser, Solbrig 1½ höher; deutsche Fonds und österreichische Prioritäten wenig verändert. Privatdiskont 2¼ Prozent.

Frankfurt a. M., 19. Septbr. Credit 227,50. Staatsbahn 184,30. Lombarden —,—. Galizier —,—. Egypter 74,40. 4proc. Ungar. Goldrente —,—. Discanto 195,90. 80er Russen —. Laura —. Schweizer Nordost —. Geschäftslos.

Wien, 19. Septbr. Credit 281,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Credit —. Ung. Gold —,—. Ruhig.

Paris, 19. Septbr. (Schluß.) Rente 81,37. Anleihe 108,97. Italiener 98,45. Staatsbahn 475,00. Lombarden —,—. do. Prioritäten —,—. Egypter 67,81. Egypter 37?,??. Ottomanen 5?1,??. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

London, 19. Septbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅞. 1873er Russen 95½. Italiener 96¼. Lombarden 6¾. Konv. Türken 13¾. 4proc. fundirte Amerikaner 129½. 4proc. Ungar. Goldrente 80. Oesterr. Goldrente 91. Preuß. Consols 105. Egypter 61¼. Neue Egypter 98. Garant. Egypter 99¼. Ottomanbank 9⅞. Suez-Aktien 78. Spanier 66¼. — Stimmung: Sehr ruhig. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 19. Septbr. Produkten (Schluß). Weizen per November 181, per März 186, weichend. Roggen per Oktober 106, per März 103, behauptet.

London, 19. September. (Produkten) Schluß. Weizen ruhig, englischer Weizen ½ Sh. billiger, Mehl schwächer. Gerste fest. Mais voll ½ Sh. besser, Hafer eher schwächer. — Wetter: Schön.

Paris (Produkten), 19. September. (Schluß.) Weizen per Sept. 21.80, per Januar-April 22.10, ruhig. Spiritus per September 43.25, per Januar-April 43.00, fest. Rüböl per Sept. 57.25, per Januar-April 59.00, Behaupt.

Lokales und Sächsisches.

— Die Kgl. Majestäten begaben sich heute Mittag von Strehlen aus nach Schloß Rehefeld, auf dessen Revieren für die nächsten Tage mehrere Jagden geplant sind.

— Se. Majestät der König kam gestern Vormittag nach dem Residenzschlosse, nahm mehrere Vorstellungen von Offizieren und darauf die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs, sowie des Herrn Geh. Rath Bär entgegen.

— Vorgestern besuchte Ihre Majestät die Königin die Mädchen-Erziehungsanstalt des Frl. v. Trautvetter in Hosterwitz und nahm von der Verpflegung ꝛc. der Kinder eingehend Kenntniß. In dieser Anstalt befinden sich gegenwärtig 18, zum größten Theile vater- oder mutterlose Waisen, die von der Vorsteherin unter Mithilfe einiger ehemaliger Zöglinge und mit vielen Opfern der ersteren zu künftigen Dienstboten erzogen werden.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, bisher Premierleutnant im 1. Husarenreg. Nr. 18, hat seine Dienstleistung bei diesem Regiment beendet und wird am 1. Okt. d. J. wiederum, und zwar unter Stellung à la suite des genannten Husarenregimentes, in das 1. (Leib-) Grenadier-Reg. Nr. 100 eintreten. Gleichzeitig ist Se. Königl. Hoheit zum Hauptmann ernannt worden.

— Dem Rittmeister und Eskadronchef im 1. Hus.-Reg. Nr. 18 von Haugk wurde das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens und dem Wachtmeister Gottschalk der 3. Eskadron des genannten Regiments das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der Revierförster Gottlieb Müller in Geisdorf erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Der K. K. österreichische Minister des Aeußeren Graf Kalnoky, welcher bekanntlich zum Besuch beim Fürsten Bismarck weilte, ist gestern Vormittag mit dem Legationsrath Baron Ehrenthal, von Friedrichsruhe kommend, hier eingetroffen und im Hotel Victoria abgestiegen.

— Im 22. Landkreise (Markranstädt ꝛc.), den bisher Herr Gutsbesitzer Köckert aus Kleinmiltitz vertreten hat, wird dem bewährten Manne kein Kandidat gegenüber gestellt. In Wurzen-Oschatz-Riesa soll, wie verlautet, gegen den bisherigen Vertreter, Herrn Bürgermeister Hertwig-Oschatz, Herr August Walter-Dresden als Eugen Richter'scher Gegencandidat aufgestellt werden.

— Ueber die Betheiligung der Brennereien des Königreichs Sachsen an der Spiritusverwerthungsgesellschaft, die bekanntlich gescheitert ist, sind dem offiziellen Bericht über die Bestrebungen zur Bildung der Gesellschaft folgende Ziffern zu entnehmen: Die Zahl der Kartoffel- und Melassebrennereien Sachsens beträgt 594 mit einer Maischsteuerkontingentsumme von 2,877,229 Mark. Davon betheiligten sich 481 Brennereien (80,9 Proc.) mit einer Maischsteuersumme von 2,757,741 Mark (95,9 Proc.). Das Königreich Sachsen, welches in der Zahl der betheiligten Brennereien keinen besonderen Rang einnimmt, hat die höchste Betheiligung in Procenten der in diesem Bezirk aufkommenden Maischsteuer aufzuweisen, nämlich fast 96 Proc. Alle größeren Brennereien, mit einer jährlichen Maischsteuer von 9000 Mark und darüber, haben sich betheiligt. Von den 312 Brennereien von 2400—9000 Mark jährlicher Maischsteuer fehlten nur 33, von den 220 Brennereien unter 2400 Mark jährlicher Maischsteuer dagegen 85.

— Nicht immer behält Falb mit seinen Wetterprophezeiungen Recht. Der 17. und 18. September waren von Falb als sogenannte kritische Tage bezeichnet worden, d. h. als solche, bei denen infolge der Stellung der Sonne, des Mondes und der Erde zu einander Hochfluthen, Erdbeben und Stürme mit Gewittergüssen zu erwarten seien. Die Menschheit richtete sich darauf ein, weil schon mehrfache ähnliche Wetteransagen Falb's eingetroffen waren. In Bautzen hatte man die Maschinen der landwirthschaftlichen Ausstellung noch extra gegen Wetterschäden versichert; vorsichtige Hausfrauen wuschen und bleichten am Sonnabend nicht; viele Sonntagsausflüge wurden, da sie doch zu Wasser würden, gar nicht erst verabredet. Und siehe da! Zwei herrlichere Herbsttage als der Sonnabend und Sonntag ließen sich gar nicht denken. Es ist ja möglich, daß es anderwärts geerdbebt hat, aber hier zu Lande blieb Alles ruhig, die Sonne schien auf's Prächtigste, kein einziger Regentropfen fiel. Ebensolches Pech im Wetterprophezeien wie Falb hatte der Astronom Prof. Wiggins, der auf den 19. den größten Sturm dieses Jahrhunderts angekündigt hatte. Nach 6464 Tagen sollte er sich gestern wiederholen. Aber von Wind war gestern sehr wenig zu spüren; erst gegen die Abendstunden säuselte es etwas, aber nicht außergewöhnlich. Nun ist es zwar nicht ausgeschlossen, daß der Sturm heute, den 20., Nachmittag seine größte Kraft entfalten und von Erdbeben begleitet sein wird — aber den Anschein hat es bisher nicht. Hat sich der Sturm blos auf seiner Bahn verspätet oder die Reise überhaupt aufgegeben? Oder hat

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, Johannes-Allee 7, Café König.